

... mit dem Rettungsbau...  
... Geschäft...  
... Saskatoon, Sasl.

... dest Du? ...  
... unter ...  
... Chicago, Ill.

... STORE ...  
... CHEMIST ...  
... KE IN HUMBOLDT ...  
... enst ...  
... er ...  
... er ...

... Neuigkeiten ...  
... neuer Kleider ...  
... repack ...  
... \$5.95 bis ...  
... 29c ...  
... 65c ...  
... \$4.95 ...  
... 25c ...  
... 98c ...  
... \$2.95 ...

... Sonderangebot ...  
... Samstag ...  
... 12c ...  
... 24c ...  
... 25c ...  
... 11c ...  
... 29c ...  
... 35c ...  
... 19c ...  
... EVERYBODY GOES ...  
... SASK.

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

U. I. O. G. D.  
Auf daß in allem Gott verherrlicht werde!

28. Jahrgang No. 52      Münster, Sasl., Donnerstag, den 4. Februar 1952      Fortlaufende No. 1500

## Nothilfe

Nothilfe! Dieses Wort haben wir in diesem Jahre nun gar oft gehört, und seine Bedeutung ist uns allen ins Herz geschrieben mit großen, brennenden Zeichen! Seltener Armen und Kerkern, den Notleidenden, den Arbeitslosen, den Waisen — allen! Und wenn wir einen Blick zurück auf die Nothilfe, die bisher geleistet worden ist, so müssen wir die schönen Erfolge umbedingt und gern und dankerfüllt anerkennen. So, es ist viel geholfen worden, viel ist gespendet, viel geschenkt und — manches auch geopfert worden. Und doch haben wir noch eine ernste Frage, die wir hier stellen wollen: Hat die Nothilfe dir, und du hast dir vielleicht sogar manchen Mühe gemacht, in alten Schränken und Kisten nachzusehen, um für die Nothleidenden, besonders im Süden des Landes, zu spenden — und doch — bei aller Anerkennung und Dankbarkeit — hast du damit wirklich ein Opfer gebracht? Ein Opfer aus Liebe zu den Armen, aus Liebe zu deinen Nächsten, zu deinen Glaubensbrüdern und Glaubensschwestern? Hast du tatsächlich einmal mit mir, oberflächlich, vielleicht sogar die ringen müssen — hergehen oder nicht hergehen? Sag in deinem Geben und Schenken wirklich ein Verzicht, der dir nicht ganz leicht geworden ist? Frage dich selbst! Wenn da jemand fragen kann und noch stolz darauf zu sein scheint: „ach, ich habe alles alte Zeug hergegeben“, so muss man sich doch wirklich fragen: Ist dieser Stolz berechtigt? Ist hier wirklich ein Funken von Christenliebe zu spüren? Wer einmal seine Schränke durchsucht und alles Ueberflüssige und längst Unmoderne herauswirft und den Armen zu denken zuweilen — hat er in der Tat etwas von der großen Liebe, die Jesus Christus gepredigt hat? Denn wenn wir uns doch nur nicht etwas einreden und uns den Selbsteigenschaften christlicher Vornehmheit umhängen wollten — der doch allen Klagen verloren hat. Wie rufst du uns denn unser Herr und Heiland zu? Haben wir seine Worte völlig vergessen? Verlassen in einer Zeit, wo es wahrlich jedem von uns leicht gemacht wird, in diesem Sinne ein Stück des großen Plagens zu werden: Wer zwei Röcke hat, gebe dem einen, der keine hat! Na, haben wir so gehandelt, als der Ruf „Nothilfe!“ durch unser Land, durch unsere Gemeinden dröhete? Haben wir unsere Röcke und unsere Kleider geteilt? Und unseren Mittagsstich und das alte Abendessen? Haben wir das alte Abendessen mit denen geteilt, die kaum mehr wissen, daß es noch Abendessen gibt? So großartig auch die Nothilfe in unserer Provinz organisiert ist, so tatkräftig man auch geleistet hat, so tatkräftig man auch von allen Seiten her zugegriffen hat, von allen Seiten — das Letzte, Ankerlicht bleibt uns dennoch zu tun: Liebe bis zum Neuferten! Liebe, die teilt, Liebe, die wirklich opfert, Liebe, die Ueberwindung fordert, Verzicht wünscht: wer zwei Röcke hat, gebe dem einen, der keinen hat! — Wir fragen, wir jammern nur und seufzen über diese Zeiten, wir vergleichen sie mit anderen, die besser waren, sorgloser, die hinter uns liegen — und doch war es jene Zeit, so gut sie auch gewesen sein mag, die auch scheitern mochte, die uns lau

## Zum zehnten Jahrestage des Todes Benedikts XV.

Am 22. Januar jährte sich zum zehnten Male der Tag, an dem Papst Benedikt der Fünfte die Augen schloß, die von der Trauer um die unter seinem Pontifikate verübte Friedlosigkeit trübe geworden waren. In schwerer Zeit hatte die Vorsehung ihn aus Steuer des Staates Petri gestiftet, und er hat es mit wahrhaft aufopfernder Treue geführt. Immer und immer wieder suchte er mit der Stimme des Friedens und der Liebe die aufsteigenden Wogen zu überdönen und dem Sturm zu gebieten. Und wenn ihm auch nicht die Macht seines göttlichen Meisters gegeben war, mit unüberwindlichem „Tace, obmutescere!“ — „Schweige, verstumm!“ — den brüllenden Sturm zu beschwichtigen.

## Großbritannien und die Der. Staaten verlangen den Abbruch der Kämpfe

Großbritannien und die Vereinigten Staaten haben dem Völkerbund in Genf offiziell durch den Staatssekretär J. S. Thomas mitgeteilt, daß die beiden englischsprechenden Mächte bei Japan intervenieren wollen, um im Sinne des Kellogg-Paktens den Abbruch der kriegerischen Unternehmungen zu erreichen. Die Lage in China hat sich mittlerweile immer mehr zuspitzt und man erwartet ein weiteres Vorgehen der Japaner gegen Peking, was die Beziehung der Washingtoner Note bei Shanghai den Inhalt bildet. Sämtliche Staaten, welche an den internationalen Beziehungen in Shanghai interessiert sind, haben Truppen dorthin beordert.

## Der Herr gibt seinen Segen — und der Mensch?

Millionen Menschen leiden Hunger und Millionen frieren, weil sie sich nicht entsprechend ernähren und kleiden können. Millionen Menschen sind voll Verzweiflung, weil sie keinen Ausblick auf ein Besseres sehen. Und doch sind in dieser Zeit der allgemeinen Not und einer Wirtschaftskrise, wie sie in dieser Ausdehnung noch nie zu verzeichnen war, Dinge geschehen, die den Hungernden und Frierenden einfach unverständlich sind und ihren Glauben tief erschüttern müssen. Baumwolle wurde verbrannt, nicht nur in unteren Züchten, sondern auch in Ägypten. Es wurde beschlössen, infolge des reichen Ertrags im nächsten Jahre einen großen Teil der Baumwollsaat ausfallen zu lassen. Alles wegen der Preisgestaltung! In Ägypten wurden 100 000 Tonnen unerschafflicher Baumwolle angezündet und der Preis zum Himmel. 800 000 Schafe wurden getötet! In Australien! Und zwar auf Grund eines Beschlusses der australischen Viehzüchter, den Schaafstand aufzufüllen um eine Million Tiere zu verringern. Alles wegen der Preisbildung! Die Tierfabriker wurden verhaftet, ohne daß die Wolle geladene und verpackt worden wäre. Scheiterhaufen aus Getreide wurden angezündet. In Kanada und in anderen Staaten liegen unerschaffene Getreidemengen unerschaffener, verfault. Die Menge würde hinreichend, Völkern und Brot zu versorgen. Was tut man, um diese

## Das wahre Wesen der dänischen Agrargenossenschaften

Es ist gar nicht erbaulich, wenn sich jemand mit fremden Federn schmückt und Dinge ein Mäntelchen umhängt, das ihnen nicht ansteht. Solche ungerietene Sachen kommen aber leider in der heutigen verlogenen Welt nur allzu oft vor. Täuschung und falsche Vorhänge sind alltägliche Erscheinungen, und selten gelingt es, dem Scharlatan die Maske vom Gesicht zu reißen. Ganz selten gelangen die Augen der gewissenlosere ins Volk getragen werden, zu den Ohren derjenigen, die die Wahrheit kennen.

Märchen sind eine schöne Sache, insofern sie als schmale Schale eines gekühlten Kernes die Hülle bilden. Märchen erzählt man Kindern, um ihnen Dinge und Verhältnisse begreiflich zu machen, die ihr junger Verstand nur in dieser phantastischen, unabwehrlichen Erzählung erfassen kann. Es gibt aber Märchen, die schlecht sind, den Geist der Lüge ausatmen und Verlogene werden. Solche Märchen sind bei uns keine schöne, sondern eine sehr widerliche Sache. Hier handelt es sich um bewußte Täuschung, absichtliche Verführung, Schlechtes um Verlogene.

Mit solch einem Märchen mühen wir uns heute leider befallen, denn es wird, wider besseres Wissen, unter unsere Farmer getrieben, um ihnen in Wort und Schrift vorzulegen und dient einer schlechten Sache. Die Agenten einer bewußten Propaganda für die trügerischen Sozialisten haben herausgefunden, daß im kleinen Dänemark ein Maß von Landwirten durch Verleitung des Gemeinwesens, durch Irreführung in Genossenschaften, große Erfolge erringen hat. Ein armes, kaltes Land, wo der größte Teil des Volkes in den Stallungen gehalten werden muß, hat sich wirtschaftlich emporgearbeitet und geflügelt, hat den Großarbeits durch bessere Wirtschaftlichkeit geschlossen und zum Aufleben seiner Betriebsform angefangen. Die Agenten der Sozialisten haben aber auch nicht vergessen, daß die soziale Lage der dänischen Bauern aus ihrer fremden Propaganda der christlichen Lehre von den Gemeinheitsgedanken gezogen haben in Russland.

Wir können diesen Ruder nicht ziehen lassen, können nicht dulden, daß sich für die sozialistischen Agenten ein Ende führen müssen. Wir müssen den aufstehenden Farmer, den wir als besten Helfer vor Augen führen können, wo der soziale Wohlstand erstrebenswerte Ziele geklärt hat, nicht des Mißtrauens begeben, sondern ihm die richtigen Richtlinien und von den ausgesprochenen, geklärten Sozialistengedanken gezogen haben in Russland.

## Die junge Saat

10 000 Berliner Kinder jährlich vor dem Jugendrichter  
Zu dieser schwarzen Statistik der Berliner Großstadt schreibt die „Berliner Morgenpost“:  
„Die zunehmende Erwerbslosigkeit und die dadurch bedingte Verwahrlosung der Jugend hat in den letzten Jahren die Kriminalität der Jugendlichen und Minderjährigen zugenommen. In der ersten Hälfte des Jahres 1951 wurden 10 000 Jugendliche, d. h. Kinder im Alter der Stadt Berlin herausgegeben, als 10 000 Jugendliche, d. h. Kinder im 3. Vierteljahr 1951, also fast doppelt so viele, als im 3. Vierteljahr 1950, in den Monaten Juli bis September, in Berlin nicht weniger als 2336 Strafverfahren gegen jugendliche und Minderjährige abge-